



BUDAPESTRE VONATKOZÁS UJSÁGCIKKEK

Szerző: *Kemény Julius*
Cím: *Die Polizei einst und jetzt*
VII.

Forrás: *Neues Politisches Volksblatt*

Bp.
(Hely)

1922. 3. 3

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy 351.74

Hely

Idő "18"

Személy

Helyszám

351.74 18

Feuilleton

Die Polizei einst und jetzt

Von Julius Kemény

VII.

Einem Moment später standen wir, mein Vater und ich, vor dem gefürchteten Polizeidirektor Baron Josef Brottmann von Ostenegg, nach dem F. W. Baron Sagnau damals die bestgehabte Persönlichkeit Ungarns. Es war ein großer, hogerer Mann mit leicht ergrautem Haupthaar und ebensolchem seitlichen kurzen Badenbarte. Das Prototyp des höheren österreichischen Beamten von anno dazumal. Kalt, höflich und gemessen, scharf beobachtend und wenig sprechend. Baron Brottmann stand bei unserem Eintritt vor seinem Schreibtisch, er hatte die linke Hand auf den Schreibtisch gestützt und als wir eintraten und mein Vater mich bei der Hand haltend bei der Tür stehen blieb, warf er einen langen forschenden Blick auf uns und sagte sodann in höflichem Tone:

— Bitte, treten Sie näher!

Wir traten bis zu dem Schreibtische, mein Vater verneigte sich, ich ahnte ihm ziemlich linksich nach und dann erwartete mein Vater die fernere Ansprache des Gewaltigen.

Baron Brottmann warf abermals einen Blick auf meinen Vater und sagte sodann:

— Der Herr Oberkommissär Wolf meldete mir, daß Ihr Sohn der Polizei einen großen Dienst geleistet hat. Ich habe beschlossen, ihm hiefür persönlich eine Belohnung zu überreichen.

Und sich dann zu mir wendend, sagte er:

— Komm her, Kleiner!

Ich trat näher, der Gewaltige tätschelte mir das Haar und fragte:

— Wie ist dein Name?

— Kemény Gyula.

— Gyula — was heißt das? Sag deinen Namen in deutscher Sprache

— Julius Kemény, ich bitt schön

— Ach, das klingt schon schöner. Gehst du schon in die Schule?

— Ja — ich bitt schön!

— Vernst du brav?

Ich schwieg verlegen, denn ich wollte keine Lüge sagen. Ich war der schlimmste und wildeste Bub meine Klasse, das konnte ich doch dem Baron nicht sagen. Der Baron merkte meine Verlegenheit, lächelte und fragte nochmals:

— Na, Kleiner — wie gehts mit dem Lernen?

— Gut, ich bitt schön.

Baron Brottmann sah mich eines Moment lang scharf an, dann fragte er meinen Vater:

— Ist das wahr? Vernt er gut?

— Lernen tut er schon, Gnaden Herr Baron, aber ein wilder Teufel ist er! — sagte mein Vater.

Mir schoß das Blut ins Gesicht, denn ich befürchtete, daß nach dieser Auskunft es mit meiner Belohnung sehr windig aussehen werde. Aller zu meinem Erstaunen lachte der Baron zu dieser Antwort und sagte mir abermals die Haare tätschelnd:

— Na — wenn er nur gut lernt.

Jugend muß sich austoben — wir waren alle einmal jung. Na, komm

her, Kleiner, weil du so geheit warst und den Herrn Oberkommissär auf die richtige Spur gelenkt hast, da — nimm, zum Andenken an den Baron Brottmann.

Und er reichte mir drei Stück Dukaten, die er aus seiner Westentasche herausgenommen hatte. Ich warf einen fragenden Blick auf meinen Vater, allein ehe dieser noch etwas sagen konnte, sagte Baron Brottmann:

— Na, nimm nur! Von mir darfst du es schon annehmen.

Er drückte mir die drei blinkenden Kremnitzer in die Hand, und ich ließ sie in meiner Tasche verschwinden.

Baron Brottmann wandte sich sodann meinem Vater zu und sagte in freundschaftlichem Tone:

— Herr Kemény — nochmals meinen Dank. Und wenn Sie einmal etwas von der Polizei oder von mir brauchen, dann kommen Sie mit dem Buben nur zu mir her, Sie werden immer empfangen werden. Behüte Sie Gott!

Der Baron nickte mit dem Kopfe, mein Vater verneigte sich tief, ich machte einen linksichen Krakfuß, die Türe wurde von außen geöffnet und im nächsten Moment befanden wir uns wieder im Vorzimmer, woselbst sich Oberkommissär Wolf freundlich von uns verabschiedete — und dann das Zimmer des Polizeidirektors betrat.

Wir verließen das Gebäude der Polizeidirektion. Als mein Vater vor das Haupttor kam, sah ich ihn tief aufatmen. Dann führte er mich nachhause. Zuhause angekommen, nahm mir mein Vater die drei Dukaten ab. Ich sah dieselben erst fünf

Jahre später nach meiner Konfirmation, als ich auf Geheiß meines Vaters die drei Dukaten dem israel. heil. Verein spenden mußte.

Mein Vater hatte die drei Dukaten für diesen Tag beiseite gelegt und seither nicht berührt. Als wir sie bei dem heil. Verein abgaben, sagte mein Vater hoch aufatmend:

— So — nun sind wir des Andenkens Brottmanns los!

So sehr mein Vater Abscheu vor der Brottmannschen Polizei im Besonderen wie vor der Polizei im allgemeinen hatte, mußte er dennoch einmal von dem Versprechen des Barons Brottmann Gebrauch machen. Und das kam so:

Von dem Tage angefangen, an welchem der Kommissär Beck mich aus dem Zimmer der „Schneiderl Madame“ nachhause gebracht hatte und ich am folgenden Tage mich mit meinem Vater zu dem Oberkommissär Wolf und dann sogar zu dem Polizeidirektor Baron Brottmann begeben mußte, hatten die übrigen Bewohner des Hauses eine gewisse Scheu gegen uns — denn damals fürchtete und scheute man einen Juden, der irgendwie mit der Polizei in Berührung kam. Der Oberkommissär Wolf hatte — was ich zu erzählen vergessen habe und nun nachtrage, meinem Vater und mir strengstes Stillschweigen über meine Rolle in der Angelegenheit der „Ermordung der Schneiderl Madame“ aufgetragen, und wir waren diesem Auftrage gewissenhaft nachgekommen. Die Polizei und ganz besonders der Oberkommissär Wolf hatten eine gewisse

Scheu vor der Deffentlichkeit und vor den Zeitungen. Es gab damals auch bei den Blättern keine Polizeireporter. Denn die Polizei duldet keine, und wenn die Blätter trotzdem von einem Morde oder von einem großen Einbruchsdiebstahle erfuhren und hierüber einen größeren Bericht bringen wollten, strich die Zensur denselben entweder ganz, oder sie strich den Bericht auf drei bis vier Zeilen zusammen. So geschah es z. B. im Jahre 1856 oder 1857, daß in der Waiknergasse der enorm reiche Hausherr Georg von M o c s o n h i auf Anstiften seiner Stiefschwester von seinem Diener erstochen wurde. Der „Bester Blond“ brachte einen größeren Bericht zur Zensur. Die Zensur strich den Bericht und gestattete nur die folgende Notiz: